



## Kurzdokumentation Workshop

### Verhaltenskodex in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe

Workshop mit Jana Heckert (AWO Landesverband Schleswig-Holstein gGmbH)

Der AWO Landesverbandes Schleswig-Holstein entwickelte einen Verhaltenskodex, dessen Entwicklungsprozess Jana Heckert den Teilnehmern des Workshops vorstellte und nahe legte. Der Workshop des Fachtags „Kinderrechte – Hand aufs Herz“, fand am Mittwoch, den 06.07.2016, statt und beschäftigte sich mit dem Umgang realer Problemherde und deren Auswertung.



Zu Beginn des Workshops stellte Jana Heckert das System vor, mit dem Sie 2011, zur Erfassung der Risiken der Heimerziehung, vorgegangen sind.

Die AWO Schleswig-Holstein bat ihre MitarbeiterInnen Mikro-Artikel über eigene Erfahrungen über die „Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen der Erziehungshilfe“ einzusenden. Die eingesendeten Mikro-Artikel sollten von Erlebnissen berichten, die sie persönlich sehr beschäftigten. Zum Schutz der betroffenen Personen wurden die Geschichten ohne Namen der AutorInnen und der Personen in den Geschichten, von den auswertenden Arbeitsgruppen gelesen und bearbeitet. Zum Verfassen dieser Mikro-Artikel wurde eine grobe Struktur vorgegeben:

1. Thema/Titel
2. Kurztext und Zusammenfassung
3. Was mir an meinem Text auffällt/ Schlussfolgerungen, die ich ziehe, wenn ich meinen Aufschrieb ansehe.

Im 2. Teil des Workshops wurden die Teilnehmer direkt mit einbezogen und durften gemeinsam zwei solcher Mikro-Artikel auswerten. Das Verfahren lief wie in originaler Erarbeitung ab.

Nachdem Zeit gegeben wurde, um den jeweiligen Artikel zu lesen und sich Gedanken über mögliche Probleme zu machen, sollte ein Mindmap entstehen. Die Teilnehmer des Workshops arbeiteten zu jedem der 2 Mikro-Artikel die Gefährdungsthemen heraus und stellten die Auffälligkeiten im Mindmap organisiert dar.





Auf Grundlage dieser Vorarbeiten entwickelte in Schleswig-Holstein gemeinsam in mehreren Workshops den o.g. Verhaltenskodex. Diese händigte Jana Heckert aus. Ein Heft für Erwachsene und ein Heft für Kinder, indem die Verhaltensregeln vereinfacht erklärt sind.

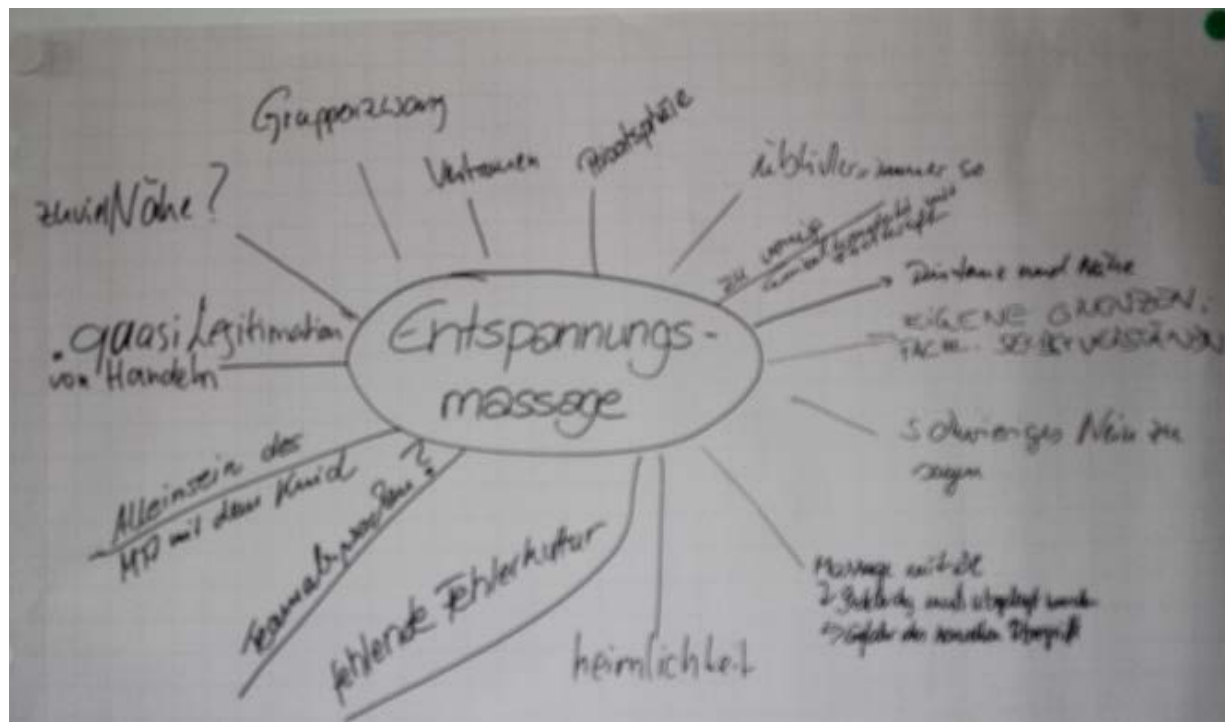
#### Diskussionsergebnisse:

Gefahren durch Verhalten der Mitbewohner\_Innen:





Möglichkeiten der „Entspannung“:



#### Fazit und Ausblick:

Die TeilnehmerInnen waren sich einig darin, ebenfalls solche Verhaltenskodexe zu entwickeln. Hierbei wurde durch den AWO Landesverband Brandenburg e.V. Unterstützung zugesagt. Ganz konkret beabsichtigt das Haus „Sinnan“ in Frankfurt an der Oder mit diesem Prozess noch in diesem Jahr zu beginnen.

#### Anlagen:

Auswahl von Mikro-Artikeln zu Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen der Erziehungshilfe – Ein Erlebnis das mich sehr beschäftigt

Projekt der AWO Schleswig-Holstein gGmbH:

**„Zu Risiken und Nebenwirkungen der Heimerziehung ... fragen Sie ihre Kinder, Jugendlichen und MitarbeiterInnen!**

Bitte schreiben Sie spontan einen MikroArtikel<sup>1</sup> über:

**Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen in Wohngruppen der Erziehungshilfe – ein Erlebnis, das mich sehr beschäftigt**

Bitte schicken Sie den MikroArtikel bis zum 20. Juni 2011 elektronisch an: [r.stork@muenster.de](mailto:r.stork@muenster.de) Die Mikroartikel werden ohne Namen der AutorInnen und der Personen in den Geschichten von der Arbeitsgruppe gelesen und bearbeitet.

Ein **MikroArtikel** ist eine anschauliche Beschreibung einer konkreten Erfahrung, die Sie in der Berufspraxis gemacht haben. Notieren Sie einfach, was Ihnen spontan in den Kopf kommt und schreiben Sie auf, was Ihnen wichtig erscheint.

Beschränken Sie sich nur auf eine oder max. zwei Seiten!

**Ein MikroArtikel hat etwa 3 kleine Abschnitte:**

- |   |
|---|
| <ol style="list-style-type: none"><li>1. <b>Thema / Titel</b> (<i>Man kann gerne einen originellen oder bildhaften Titel – gewissermaßen wie einen Film- oder Buchtitel – wählen!</i>)</li><li>2. <b>Kurztext und Zusammenfassung</b></li><li>3. <b>Was mir an meinem Text auffällt / Schlussfolgerungen</b>, die ich ziehe, wenn ich meinen Aufschrieb ansehe.</li></ol> |
|---|

---

<sup>1</sup> Nach Willke, Helmuth (2004): Einführung in das systemische Wissensmanagement. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme Verlag [Compact], S. 83 ff.

### Entspannungsmassage – für wen ?

Als ich neu in einer Wohngruppe anfang zu arbeiten, war es üblich dass ein Kollege immer in der Abendzeit einen Rundgang durch die Kinderzimmer machte.

Er kam mit einer Flasche Öl und massierte dem jeweiligen Kind zur Entspannung den Rücken.

In dieser Situation befand er sich immer allein mit dem jeweiligen Kind im Zimmer.

Diese „Behandlung“ wurde von den Kindern immer sehr gern angenommen und quasi eingefordert.

Ich fand die Idee und die Einzelzuwendung auch toll und rieb den Kindern auch den Rücken ein. Nach einer Weile fand ich die ganze Situation merkwürdig und ich machte das nicht mehr.

Ein Mädchen beschwerte sich bei mir, dass der Kollege einmal mit der Hand abgerutscht wäre und ihre Brust berührt hätte. Das gab mir dann noch mehr zu denken.

Irgendwie habe ich mich aber auch nicht getraut den Kollegen darauf anzusprechen und eher das Kind darin bestärkt sich nicht mehr massieren zu lassen.

Es ist schwierig einen Mittelweg zu finden zwischen Nähe und Distanz. Oft merkt man wie gut es den Kindern tut eine Einzelzuwendung zu bekommen. Viele von ihnen, oder die meisten, kennen so eine körperliche Nähe gar nicht aus dem Elternhaus. Ist es dann nicht logisch, dass sie so oft verrohen? Aber wir müssen auch uns und unseren Ruf schützen.

### **Gefahr durch MitbewohnerInnen**

2 extrovertierte 16 jährige Jungs mischen seit langem die Gruppe auf. Sie sind distanzlos und grenzüberschreitend. Stürmen in die Zimmer, klopfen nicht an. Sie verschaffen sich Zugang zu den Duschen, wenn die Mädchen da drinnen sind.

Ihr Verhalten ist Dauerthema. Sie tun alles als „Ist doch nur Spaß“ ab.

Sie benehmen sich hier wie auf einer Jugendfreizeit: **Alles ist ein großer Jux, und wir sind die Kings hier.**

Auch die kleineren aus anderen Gruppen dürfen gern mal ihr Taschengeld oder ihr gekauftes Naschi herausgeben, wenn sie auf die beiden Treffen.

Wir sind stets damit beschäftigt, sie einzugrenzen und im Auge zu behalten, was aber nicht immer möglich ist.

**So kommt es dann zum Äußersten:**

Als kein Betreuer im Haus ist, bedrängen sie ein Mädchen und **versuchen sie zu vergewaltigen.**

**Sie wurden beide entlassen.**

Alle BewohnerInnen waren die gesamte Zeit belastet und fühlten sich nicht sicher und geborgen.

Angst in ihrem eigenen zu Hause zu haben, war ein unhaltbarer Zustand.

